Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 4 (1894)

Heft: 11

Artikel: Kleine Dosen [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038562

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Annalen der Elektro-Homöopathie

und Gesundheitspflege

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 11. 4. Jahrgang. November 1894.

Inhalt: Kleine Dosen (Schluß). — Serumtherapie. — Sauter's Universal-Thee. — Vergiftungsgefahr farbiger Blumen und Bänder. — Bright'sche Krankheit. — Korrespondenzen: Schwerhörigkeit, Zerstörung des rechten Trommelfells, Fistelgang. — Thierheilungen.

Kleine Dosen.

(Schluß)

Auch einer der berühmtesten Bacteriologen, Professor Hueppe in Prag, macht in seiner bedeutungsvollen Rede an der 65. Jahresversammlung der deutschen Aerzte und Naturforscher [1]) darauf aufmerksam, welche große Bedeutung in der Medizin den geringsten Reizen auf die Zelle beizumessen sei und daß das von Pflüger, Schulz und Arndt aufgestellte Reizgesetz auch die Heilungsvorgänge beherrsche. Er sagt dabei wörtlich: „Mit dieser Ermittlung wurden alte von den Ueberexakten verhöhnte Vorstellungen früherer Aerzte wieder rehabilitirt. Ich fand, daß der berühmte Paracelsus schon derartige Ideen sich auf Grund der Beobachtungen über die Wirkungen von Arzneimitteln gebildet hatte, daß auch den späteren Klassikern der Heilkunde, wie Sydenham, mehr noch Swieten und Brown, derartige Vorstellungen ganz geläufig waren, die von den Isopathen und Homöopathen allerdings in einem etwas wunderlichen Gewande gegenüber dem Nihilismus in der Therapie gerettet und deshalb von den Exakten verspottet wurden, bis der weite Fortschritt in der Exaktheit wieder zwingend auf diese alten Lehren hinwies."

Ferner hat Professor Dr. Hugo Schultz aus Greifswalde in der „Deutschen medic. Wochenschrift", Berlin auf die große Wirksamkeit kleiner Dosen als stark heilkräftige Agentien [1]) aufmerksam gemacht, worüber wir in den „Annalen" s. Zt. Mittheilungen gemacht haben mit der Bemerkung, daß die von ihm angegebenen Dosen unseren elektro-homöopathischen Medikamenten entsprechen.

Der gelehrte Pharmakologe an der Universität in Dorpat, Professor Kobert, hat in einem Aufsehen erregenden Buche [2]) darauf hingewiesen, wie fast alle an der offiziellen Schule gebräuchlichen Gaben Alcaloide giftig auf den Körper wirken, und warnt sehr ernstlich alle Aerzte vor denselben.

Sollte es nach alledem wundern, wenn man vielerseits in das andere Extrem verfällt, die

[1]) Siehe „Aerztliche Rundschau", 4. November 1893, pag. 701. Herausgegeben von Dr. med. Arno Krüche, München.

[1]) Annalen der Elektro-Homöopathie, 1891, Nr. 5, „Echo aus dem allopathischen Lager".

[2]) Kobert, Lehrbuch der Intoxikationen, Ferd. Enke, Stuttgart 1893.

ganze Materia medica über Bord wirft, in einen medicinischen Nihilismus verfällt, welcher die offizielle Medicin ausrotten will, um dann eine individualistische, völlig arzneilose Heilmethode zu konstruieren?

Diese Anarchisten — es sind gewiß ehrlich gesinnte, überzeugte und denkende Leute — sind in das Extrem gefallen durch den zum Eckel getriebenen Autoritätsdünkel der universitären Medicin, der in der Verfolgungssucht gegenüber anders Denkenden gipfelt und welcher das Neueste und Beste übermüthig von sich weist, wenn es nicht vom Catheter gepredigt wird, umgekehrt alles Alberne und Naturwidrige ohne eingehende Prüfung empfiehlt, wenn es aus ihrer Mitte herausspekuliert wird. . . .

Sehr betrübend ist auch die Erscheinung, daß homöopathische Aerzte, die sich beständig über die Intoleranz der Allopathen beklagen, ebenso, sogar noch leidenschaftlicher werden wie jene, wenn es sich um unser System handelt, auch wenn man von ihnen nur eine Prüfung der elektro-homöopathischen Heilmittel verlangt. Man darf diese Haltung zum großen Theile verletzt geglaubten materiellen Interessen zuschreiben, die in der Ausübung der homöopathischen Praxis und in den Fabrikstätten ihrer Medikamente eine ganz bedeutende Rolle übernehmen.

Es erstehen indessen je länger je mehr Männer, die dem Drucke der einpferchenden Collegialität und den scholastischen Fesseln sich entwindend, die Irrthümer bekämpfen und vor allem die Gesetze der Hygiene predigen, die bisher unter dem dichten Rasen der allopathischen Pharmacopoe und der Massenproduktion chemischer Präparate gebettet lag. Diese Männer stehen den Erscheinungen biologischer und chemischer Natur nicht mehr abweisend gegenüber und sie werden ohne Zweifel auch der Elektro-Homöopathie sich nähern und deren großen therapeutischen Werth anerkennen müssen.

Bereits hat in der vorzüglichen Zeitschrift „Hygieia" Dr. Gerster in Braunfels in einer Notiz erwähnt, daß die Elektro-Homöopathie wohl eine gründliche Prüfung verdiene, und hat Dr. A. Sperling in Berlin in einer Broschüre [1]) den Allopathen sehr empfohlen, der homöopathischen Lehre näher zu treten, wozu er durch seine Erfahrung über die Wirkung kleiner Dosen veranlaßt wurde, nachdem er als Elektrotherapeut schon die Thatsache festgestellt hatte, daß ganz schwache elektrische Ströme stärken, während stärkere schwächen. [2])

In neuester Zeit macht die Veröffentlichung eines Manuskriptes großes Aufsehen, das unter den nachgelassenen Papieren des kürzlich verstorbenen Münchner Professoren C. von Nägeli sich gefunden hat und dessen Druck nach ernstlicher Controlle der darin erwähnten Thatsachen durch Professor Cramer in Zürich veranlaßt wurde, und zu welchem Professor Schwendener in Berlin die Vorrede verfaßt hat. [3])

Es handelt sich um Krankheitserscheinungen und Absterben von Wasseralgen (Spirogyren) bewirkt durch ganz minimale Mengen löslicher Stoffe und Metalle. Die diesen kleinsten Quantitäten innewohnende Eigenschaft oder Kraft benennt er oligodynamische, die wir in das in obigen Kreisen nicht wohlklingende, aber dem großen Publikum verständlichere und gewiß ebenso richtige Wort homöo-dynamische umändern möchten.

Nachdem der Verfasser das ihm unerklärliche Absterben in gewöhnlichem Wasser zuerst zufälligen chemischen Verunreinigungen, dann den

[1]) Die homöopathische Arzneimittellehre, eine kritische Studie von Dr. Arthur Sperling, Max Merlin, Leipzig und Wien.

[2]) Sperling, Elektrotherapeut. Studien, Leipzig 1891 bei Fernau.

[3]) Ueber oligadynamische Erscheinungen in lebenden Zellen, von Carl von Nägeli, Comm.-Verlag v. H. Georg, Basel und Genf.

Temperaturverhältnissen, elektrischen Einflüssen und auch dem Verhalten des Glases zugeschrieben hatte, mußte er sich durch vielfache Versuche überzeugen, daß der Kupfergehalt die wahre Ursache hievon war.

Nach Ausleeren des Wassers und Wiederfüllen mit unzweifelhaft reinem Wasser blieben doch noch genügende Mengen, wenn auch durch chemische Reagentien absolut unnachweisbar, so daß die algentödtenden Eigenschaften dem Glase anhaftend sich auf neue Mengen Wasser übertrugen. Die Thatsache schien wunderbar und schließlich hat Nägeli durch vielfache Versuche nachgewiesen, daß destilliertes Wasser mit Kupfermünzen versetzt eine genügende Menge Metallkupfer auflöst, um oligodynamisch zu werden, d. h. um genannte Algen zu tödten. Die Versuche wurden hernach mit Lösungen von Kupfervitriol gemacht und schließlich festgestellt, daß noch ein Theil Kupfer 100 Millionen Theilen Wasser für die Spirogyren-Zellen tödtlich wirkende Eigenschaften verleiht!

Gleiche Eigenschaften zeigen Quecksilber- und Silbersalze.

Während die ersten Liter Wasser aus Leitungen mit Messinghähnen oligodynamisch waren, zeigte das nachfolgende Wasser diese Eigenschaften nicht mehr; vom hygienischen Standpunkte aus also eine Mahnung die erste aus metallischen Leitungen tretende Menge Wasser wegzuschütten!

Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß bei dem Bespritzen der Reben mit Kupfersalzen geringe Mengen in die Trauben und also auch in den Wein übergehen können, denselben für die Gesundheit schädlich machen können, eine Thatsache, worauf schon Prof. Jäger warnend hingewiesen hat.

Nach all' dem Gesagten wird der Verständige die Wirkung kleiner Dosen nicht mehr bestreiten können und auch die verneinenden Urtheile der sogenannten „exakten" Chemiker zu beurtheilen wissen. A. S.

Serumtherapie.

Wir entnehmen den in München erscheinenden „Wörishofer Blättern" nachfolgenden zeitgemäßen Vortrag, den der bekannte Hygieniker Dr. Lahmann seinen Kurgästen gehalten hat.

Wir theilen vollkommen dessen Ansicht und halten es für Aberglauben, mittelst Thierblut das menschliche Blut verbessern und gegen Krankheiten immunisieren zu können und selbst ausgebrochene Krankheiten damit zu heilen.

Dr. Lahmann führt an, daß er sich verpflichtet glaube, das zu sagen, was er über die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Medizin, von der alle Zeitungen wiederhallen, über die Heilung der Diphtherie durch das sog. Heilserum, sowie über die Serumtherapie im allgemeinen denke. Es sei ein beklagenswerther Unfug, daß in unserer schnelllebigen Zeit sich die Tageszeitungen halbfertiger, unreifer Ideen bemächtigen, um sie dann als etwas Fertiges, Großes, mit oder ohne Willen der Urheber, zu verkünden. Das sei um so bedenklicher, als auch die Gelehrten von der nervösen Hast unseres Zeitalters angesteckt sind, nicht die Ergebnisse ihrer Forschungen abwarten, sondern mit „vorläufigen Mittheilungen" 2c. etwaigen Mitstrebern zuvorkommen wollen. So sei Koch damals zu seinen Veröffentlichungen über das Tuberkulin „gedrängt" worden, und so werde heute das Diphtherin, das Heilserum gegen die Diphtherie allüberall als Heilmittel gegen die tückische Krankheit angepriesen, obgleich die berufensten Beurtheiler, die Bakteriologen von Fach und die Professoren der Krankenhäuser noch lange